

Vor fünfzig Jahre.

Am Anfang vo dr Riechemer Sekundarschuel.

(Riechemerbüsch.)

7

Ganz schöni Erfolg het dr Herr Pfarrer Buser im Gsang-
unterricht gkha. Das isch anders gsi aß z'Basel bim Herr Eglinger,
won is all numme gjugst het wegen euse zsämmegschrumpfte Spar-
hasenschlaffe. Und well mr so schön häi chönne singe, het's im Maie
1876 in dr Chille z'Rieche e Runsärt gä. 's Hauptstück vo de
Schüeler isch us de Psalme gsi: Die Himmel erzählen die Ehre
Gottes und seiner Hände Werk zeigt an das Firmament". Bis mr
das richtig usgsprochen und toniert häi, het's öppis brucht. I mag
mi no läbhast erinnere. Aber zletscht het's gklappt. Und in dr
letzte Stund vor em Runsärt het dr Sütterli Gusti em Herr Pfarrer
e nagelneue Taktstock brocht, wo sy Vater, e Drejer, het müesse
lieferere. Mr häi dä wie's letscht Pünktli uff's I betrachtet. — Und
's isch gange.

Dr Ertrag vom Runsärt isch guet gsi. Und rätsch! Sez macht
d'Riechemer Sekundarschuel e Reis ins Berner-Oberland, uff d'
Wängeralp. Das het sälbi Zyt no öppis welle sage, wo no nit
jede Dreirüebehoch gmaint het, er heb's Rächt uff d'Jungfrau, so-
gar no mit em Sigarettli im Schnörkli.

bim Wasserwälleschlag oder 's Landschaftspanorama links und rächts.
Vo Stanzstaad sy mr z'Fueß 's Uterwaldnerländli uf. Aber nit
wyt! Scho z'Sarnen isch e Märet losgange. Und s'Ergäbnis isch
gsi, daß mr per Gutsche, Bregg und Wage wyters gange sy. Mir
Buebe weren ebe so gärn z'Fueß wyters; aber am andere Tag,
wo's über d'Wängeralp z'beiamsle gä het, häi mr begriffe, daß me
hauptsächlich wege de Meitli am erste Tag het müesse schone. Vo
Lungern uff d'Brünighöchi häi mr sowieso müesse stygere, well's
z'gech und z'schwer gange wer; numme e paar Maladi häi dörfen
uff de Wäge blybe. Müed und matt und hungrig und durstig sy
mr am erste Tag z'Oben uff Brienz cho zuem Uebernachtete. z'Nacht
sy mr z'müed gsi, für eus no um d'Gegend und d'Landschaft z'int-
ressiere. Aber am Morge sy mr früeh uf de Federe und bald am
Brienzsee unte gstande. Son e See vo dr Nöchi z'seh, jä, das
het is imponiert. Aber wie häi mr erst d'Augen ufgsperret, wo non
em Morgekaffi e par große Waidlig parat gstande sy und's gkhäiße
het: „So machet ech druf!" Und wirklich! Die Waidlig häin es am
schöne Summormorgen über e Brienzsee überen an's ander Ufer
zuem Gießbach dure gfüehrt. Das isch e schöni Fahrt gsi. Deppen
e mol het e Meitli gngset oder kräiht, wenn's e so g'schwankt und
gwagglet het. Aber mir Buebe sy merkwürdig ruehig gsi. D dr

's isch mr, 's syg, stalt vor 50 Johren, erst gester gsi, wo mr
uff de Leiterwäge in Summormorgen yne, Basel zue gfare sy, und
vo dört mit dr Zentralbahn über Olten uff Luzern. Wo mr z'Liestal
vorby gsi sy, und die Hügelgipfel enander abglöst hei, d'Siffacher-
fluh so mockig uf is abe gluegt het und mr z'Rümmliken über e
Viadukt dure grumplet sy, do häi die Chinder us dr Ebeni agfange
die Sache z'bestune mit ih und eh und ah und oh! Und es Schwobe-
meitli het gemeint: „Schön ist's in der Schwaiz, und das ist's freilich!"
„Wart doch bis mr drinne sy und lueg derno; jetzt sy mr jo erscht
im Baselpbiet", han ich 's belehrt, han aber als ursprüngliche Baselp-
bieter im Okhaimen en umso größeri Freud gkha, well sie my
Häimet so bewunderungswürdig gfunde häi. Wo mr bim Sem-
pachersee dure gfare sy, häi mr sälb mol no härzhast und un-
gscheniert em Fründ Niggi sy Lyblied gfunge: „Laßt hören aus
alter Zeit —" Hüttigstags goht's der Hälfti gegen e Strich, son e
Lied ag'stimmen und die anderi Hälfti luegt zerscht schüch und furcht-
sam ummenand, wär no do syg, bevor sie afange. So währli, wenn
me hüttigstags es Vaterlandslied singt, so riskiert me scho als
Möntschebluethändler verschraue z'werde. 's isch halt glich früehner
schöner gsi in dr Schwyz.

Vo Luzern sy mr mit eme Dampsschiff uff Stanzstaad gfare.
I gseh d'Buebe jetzt no stoh und stune, bald inne, bald uße; 's isch
schwer gsi z'finde, wo's intressanter isch, bim Maschineangetrieb,

rabauzigst Wilderich het gespürt, daß er dem Bode nit gwachsen isch.
Nochher, jo, do het me scho wieder chönne blagiere, aber wäret de
Fahrt, do häi mr numme gluegt und gstuhnd. D, bim Gießbach
häi mr no viel z'stuhne gkha, wie uff dr Reis überhaupt bald do,
bald dört. Mr sy es Stück wit uswärts, bald neben em Wasser-
fall bald drüber und bald unte dure. Wo mr wieder dunte gi
sy, isch bald es Dampsschiff cho und het is mitgno bis uf Interlake,
und vo dört sy mr so gschwind z'Euterbrunne hinte gsi, daß 's Mit-
tageffe nonig emol ganz parat gsi isch und mir in dr Zwüscheppel
no schön häi chönne zuem Staubbach, und dört sy mr e Rung im
üßere Staub gstande; das isch gsi wie wenn's tet rägne. E Fründ
vo mr het e glitzerige Glimmerstei mit Löchli drinn gfunde und het
gemeint was er haig, zuem mindesten e halbe Edelstei. In's Da-
nachers Stäigrube z'Bettikän obe git's allerdings keini sonigi, wohl
aber in jeder Chiesgruben im Rhytal bis uff hondert. Z'Euter-
brunne hinte häi sie guet chönne z'Mittag kochen, und es het is
guet gschmeckt. Nochher het's gkhäiße: „So, jetzt häißt's, 's hinte
Bai vüre gno! Dr Wengernalp zu!" Do häi mr schwerglader
Saumroß gseh. Und chlini Eseli mit schwere Wybervöcker druf
sy zuen is kho. Und mir häi chulm gwüßt, was mr mehr sellen-
astune, die schwache Tier oder ihri schveri Belastig. Fortsetzung folgt.